Happy days im Gospeltrain

Autor(en): Ruf, Ute

Objekttyp: Article

Zeitschrift: Bündner Schulblatt = Bollettino scolastico grigione = Fegl

scolastic grischun

Band (Jahr): 53 (1993-1994)

Heft 2: Schöne Ferien

PDF erstellt am: **25.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-357103

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern. Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek* ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

Happy days im Gospeltrain

Lehrer,-innen auf Konzerttournee

Proben, sieben Stunden am Tag, dann die Konzerte – ich sage Euch...

Lehrer,-innen haben's gut: Fünf Wochen Sommerferien! Einen Teil davon verwenden manche für ihre Weiterbildung. 74 belegten den Kurs «Gospeltrain, Kurswoche mit anschliessender Konzerttournee» unter der Leitung von Martin Loeffel. Hier eine Kostprobe des Erlebnisses.

Gospels einstudieren

Martin Loeffel hat vier Tage Zeit, mit uns ein Konzert-Programm einzuüben. 16 Gospels hat er für uns vierstimmig arrangiert, einige davon selber geschrieben. Das Einüben geht an und für sich recht schnell. Fast alle können Noten lesen, verstehen englisch proben, 7 Stunden am Tag, bis einem die Zunge aus dem Hals heraushängt. Dann wird eine Pastille eingeworfen und weiter geht's.

Da gilt es zu feilen und zu

Am Donnerstag wird in der Heiligkreuzkirche die Technik installiert. Mischpult, Verstärkeranlage und Lautsprecher. Dann sind wir soweit – konzertbereit.

Ute Ruf war live dabei

und sind musikalisch. Martin schlägt vier Töne an, haut auf die Tasten, 2, 3, 4, und los geht's! Wow! Schon beim ersten Mal tönt es suuuper. Super, aber anscheinend nicht perfekt. Da gibt es noch zig Dinge zu berücksichtigen, als da sind Ablauf, Tempi, Einsätze, Lautstärke, Aussprache, Solisteneinlagen, Absprache mit Schlagzeuger und Bassgitarrist. Das bedeutet: zig mal üben. Und was bedeutet zig mal? Zwanzig mal zum Beispiel.

Es soll ja nachher nicht nur gut tönen, es soll wahnsinnig gut tönen, genau so wie die Originalversion.

Konzert in Chur

Halb acht. Der Countdown läuft. Die Kirchentüren werden fürs Publikum geöffnet, und der Chor disloziert von der Kirche ins nahgelegene Restaurant, um sich dort zuzuprosten. Ich geh nicht mit. Mag weder Alkohol noch Orangensaft, und ausserdem wird's gerade jetzt in der Kirche so interessant.

Dann das Konzert. Also jeder Chorleiter, der im Publikum sitzt, bekommt jetzt Depressionen, wenn er uns hört. Er ackert ein Jahr lang für eine Aufführung, und wir schmettern nach nur vier Tagen Übungszeit (à 7 Std.) 16 Gospels





Allen, die mitgeholfen haben, diese Kurse zu ermöglichen, sei hier herzlich gedankt. Leider konnten wir nicht alle fotografieren.



vierstimmig in den Raum, und es tönt so guet. Sauguet.

Wir singen sanft und weich hart und heftig stark und kraftvoll freudig, frisch und froh. Das Vaterunser in tausend Tönen.

Nach dem Konzert gemütliches Beisammensein. Fahre dann mit Irene heim. Wir parken wie üblich in einer dunklen Seitenstrasse. Ich muss ausser meiner Tasche auch noch ihren Rucksack, ihr Handtaschenköfferchen und ihren Schirm nehmen. Sie selber trägt schwer an einer mit Goldpapier überklebten Schachtel. Einer Schachtel mit Schlitz. «Sag bloss, du hast da die Kollekte drin!» rufe ich.

«Psst!» Erschrocken schaut Irene nach hinten. Es kommt keiner. Alles ist dunkel. Unheimlich dunkel. Der Deckel der Schachtel verrutscht. Ich sehe eine 50er-Note. (Danke übrigens) Mein Gott! Tausende von Franken schleppen wir mit uns herum. Ich nehme alle vier Taschen auf die linke Schulter, so dass ich rechts nur den Schirm habe.

In Irenes Zimmer. Wohin mit der Kohle? «Schläft heute einer bei dir?» frage ich Irene. «Nein!» lacht sie. «Dann verstecken wir den Schatz nicht raffiniert, sondern nur unter dem Bett», schlage ich vor.

Freitag, 16.7.

Die Bankangestellte zählt das Geld von halb neun bis halb zehn.



Gospeltrain in Fahrt

Konzertanalyse

Der Chor trifft sich in der Aula.

Jeder Song wird vom Band abgehört, und wer eine Bemerkung dazu hat, darf sie sagen, ausser, dass das Schlagzeug oder das Keyboard zu laut waren. Einer findet das p von «power» bei einem Solo zu ploppig, ein anderer vermisst das englische r bei «world»; bei einem verzögerten Einsatz werden allgemein die Augen verdreht, bei einem unpassenden Zwischenton wird gelacht, und nach einem Solo wird dem Solisten anerkennend zugenickt.

Bilanz: Fast immer waren wir schneller als die Originalversion, einmal sogar um 40 Punkte (Messung mit Metronom). Das war bei dem Lied «Hurry». Also, Leute, das nächste Mal: Noch besser singen, reiner, langsamer, präziser

und englischer, den B-Teil nirgends mehr vergessen, und nicht mehr ploppen. Alles klar? Winterthur wird sich wundern!

Es folgen Konzerte in Winterthur, Cham, Stans und Schöftland und zum Abschied nochmals in Chur.

Ob im Car, im Schlafgemach oder auf dem WC, immer war jemand am singen und nicht selten entstand daraus ein Kanon. Danke Martin Loeffel und allen, die diesen Kurs ermöglicht haben. Es waren happy days!







